



© Michael Gumber/WWF-Cannon

DER GROSSE PANDA

STECKBRIEF

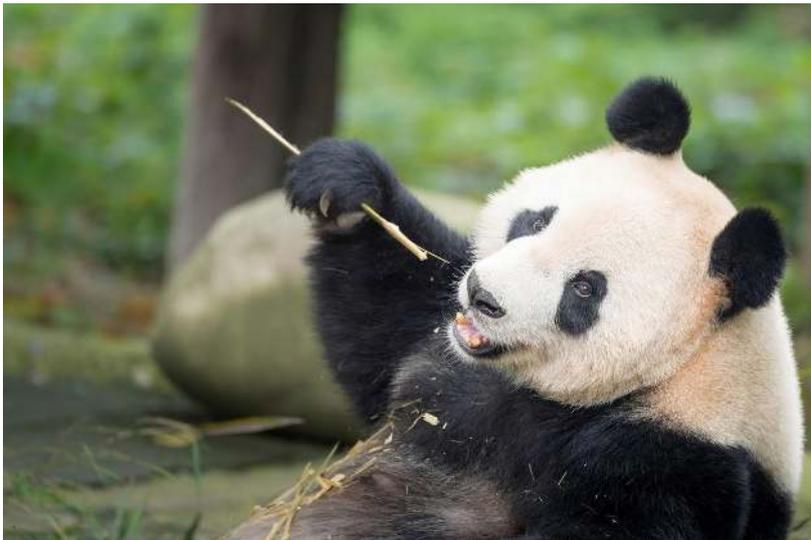
Lat. Name:	Ailuropoda melanoleuca
Familie:	Ursidae (Bären)
Größe:	Der Große Panda wird 1,6 bis 1,8 m groß und hat eine Schulterhöhe von ca. 80 cm.
Gewicht:	Er wiegt rund 100 kg.
Nahrung:	Ein ausgewachsener Großer Panda frisst durchschnittlich 20 kg Bambus pro Tag. Da Bambus einen geringen Nährwert hat, muss er eine große Menge davon fressen.

Merkmale:

Mit seinem sechsten Finger, dem „Extra-Daumen“ - das ist der verlängerte Handwurzelknochen und wird auch Pseudo-Daumen genannt - umfasst er geschickt die Bambusstengel, setzt sich zwischen das Bambus-Gestrüpp und verbringt so fast den ganzen Tag mit seiner Hauptbeschäftigung, dem Fressen.

Er hat kurze kräftige Beine, einen dicken Bauch, ein breites Hinterteil und einen kurzen Stummelschwanz.

Es hat zwar nicht den Anschein, aber der Panda ist ein starkes Tier, das sehr kräftig zubeißen kann.



© Richard Barrett / WWF-UK

LEBENSRAUM

Der Panda lebt nur in China. Sein natürliches Verbreitungsgebiet sind die kalten, feuchten Bambus-Bergwälder im westlichen Zentralchina. Dieses Gebiet liegt zwischen 1.200 und 3.500 Metern über dem Meeresspiegel. Früher lebten sie auch in den Tälern, aber weil es immer mehr Menschen gibt findet, haben sich man die Pandas in die höheren Lagen zurückgezogen. Das feuchte Klima ist für den Panda kein Problem, denn sein dickes Fell schützt ihn vor Kälte und Feuchtigkeit. Die Hautdrüsen sondern reichlich Öl ab, um die Fellhaare regenfest zu machen.

LEBENSWEISE

Pandas sind Einzelgänger. Sie leben in kleinen Revieren von ca. 4 km² Fläche (Männchenreviere sind ca. 6 km² groß). Die Reviere können sich teilweise überschneiden, aber die Pandas gehen sich trotzdem lieber aus dem Weg.

PAARUNG UND AUFZUCHT

- Die Paarungszeit der Pandas liegt zwischen März und Mai. Das Panda-Weibchen ist nur wenige Tage im Jahr fruchtbar. Deshalb ist es wichtig, dass zu dieser Zeit genügend Männchen in der Nähe sind.
- Zwischen drei und fünf Monaten ist das Weibchen trächtig. Diese unterschiedliche Tragzeit ist eine Besonderheit, die man „verspätete Implantation“ nennt. Das bedeutet, dass der Geburtstermin höchstwahrscheinlich durch Hormone gesteuert wird: Das Junge soll zu einer Zeit zur Welt kommen, wenn es für das Neugeborene und für die Mutter am vorteilhaftesten ist. Zum Beispiel bei gutem Wetter oder günstigen Ernährungsbedingungen. Für die Geburt sucht sich die Panda-Mutter eine Höhle oder eine Erdvertiefung und polstert die Geburtsstätte mit Baumrinde oder Bambus aus.
- Im Normalfall wirft ein Weibchen ein bis zwei Junge, zieht aber bei Zwillingssgeburten nur eines, das größere und stärkere, auf.
- Panda-Babies sind sehr klein. Bei der Geburt wiegen sie nur etwa 100 Gramm, soviel wie eine Tafel Schokolade! Sie sind rosa, nackt, blind und vollkommen auf Hilfe angewiesen. Ungefähr 8 Monate lang säugt die Mutter ihr Junges und insgesamt eineinhalb Jahre bleibt es in ihrer Obhut.



© naturepl.com / Eric Baccaga / WWF

GEFÄHRDUNG

Seit 1939 steht der Große Panda unter Schutz. Zurzeit leben etwa 1.860 Große Pandas in freier Wildbahn. Doch das sind immer noch nicht viele. Warum?

Weniger Nachkommen:

Die Panda-Population lebt verstreut in verschiedenen Reservaten. Da aber diese Reservate nicht miteinander verbunden sind, gibt es immer weniger Panda-Babys.

Immer weniger Bambus:

Pandas leben fast ausschließlich von Bambus. Einige Bambusarten blühen nur alle fünfzig, andere gar nur alle hundert Jahre. Nach dem Blühen stirbt die Pflanze ab und die Samen keimen erst drei oder vier Jahre später.

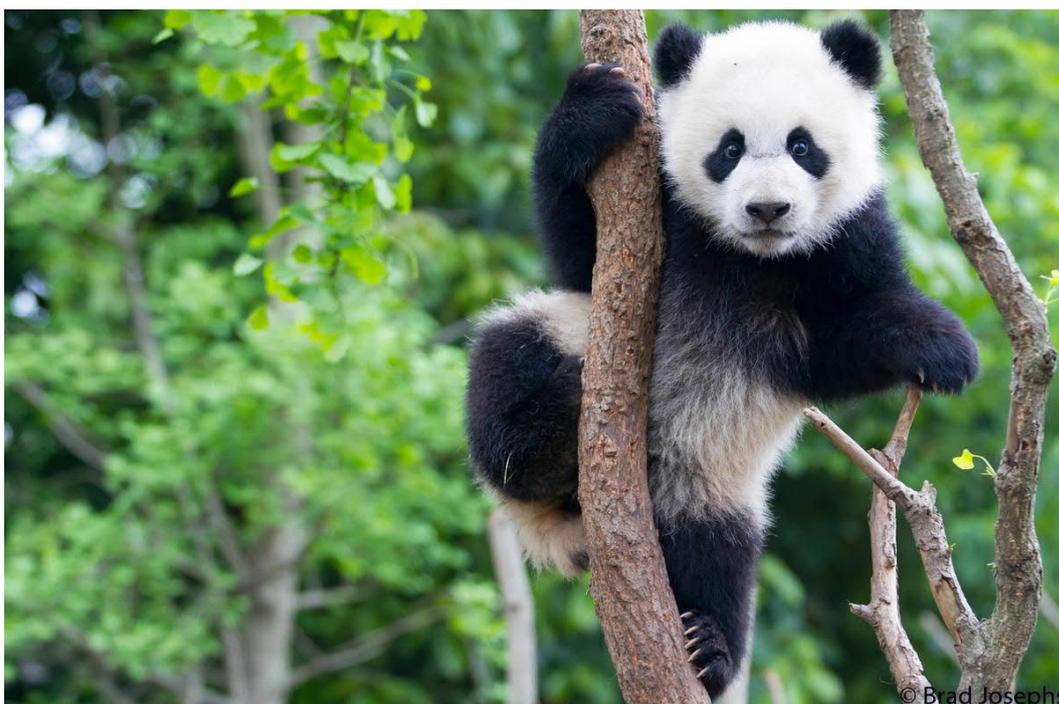
Früher konnten die Pandas in andere Gebiete abwandern, doch immer mehr Bambuswälder wurden abgeholzt und Straßen, Dörfer oder Städte versperren den Tieren den Weg zu den Regionen, wo andere Bambusarten wachsen.

Bevölkerung und Landwirtschaft:

Die chinesische Bevölkerung wächst. Um den steigenden Bedarf an Nahrung zu decken, werden Wälder gerodet und Äcker angelegt. Damit wird den Pandas der natürliche Lebensraum entzogen.

Jagd:

Wilderer machen Jagd auf den Panda, obwohl auf die Panda-Jagd eine lange Gefängnisstrafe steht. Doch die Preise, die in Hongkong, Taiwan und Japan für ein Panda-Fell bezahlt werden, sind sehr hoch.





SCHUTZ – Was macht der WWF?

1980 gelang dem WWF eine Sensation: **Als erste private Naturschutzorganisation durfte er in China arbeiten.** Damit starteten wir den Einsatz für unser Wappentier.

Noch im Jahr 1981 begannen wir in der Provinz Sichuan mit dem **Bau eines Forschungs- und Schutzzentrums für Pandas.** Wissenschaftler erforschten in unserem Auftrag über vier Jahre lang die Bambusbären, um Erkenntnisse für wirksamen Schutz zu gewinnen.

Heute ist der WWF mit zehn Büros und mehr als 120 Mitarbeitern in China vertreten. Der WWF unterstützt die chinesische Regierung und Gemeinden vor Ort, die Panda-Wälder mit ihren Bambusvorkommen zu erhalten und zu vergrößern. 67 Reservate wurden bisher eingerichtet.

- **Lebensräume verbinden**
Wir müssen die Bergwälder vernetzen, damit die Pandas wandern und zueinanderfinden können. Wir unterstützen die Einrichtung von Waldkorridoren und beraten bei Planung und Bau von Wildtierbrücken und -tunnel für pandasichere Straßen.
- **Schutzgebiete erweitern**
Der geschützte Wald soll auf mehr als drei Millionen Hektar ausgedehnt werden – die Fläche Belgiens! Wir arbeiten dazu Hand in Hand mit Gemeinden und Forstbehörden.
- **Wildhüter ausbilden**
Der WWF schult Wildhüter im Einsatz von Techniken wie GPS und Infrarotkameras, mit denen sie die Bestände der Pandas überwachen können.
- **Lebensunterhalt sichern**
Übermäßige Nutzung von Holz und Wildpflanzenarten sowie die Wilderei zerstören die Natur. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Menschen vor Ort alternative Einkommensquellen und reduzieren den Feuerholzbedarf durch effizientere Öfen.
- **Öko-Tourismus ausbauen**
Je wertvoller die Natur auch im wirtschaftlichen Sinn ist, umso leichter fällt es den Einheimischen, sie zu respektieren, zu schützen und zu erhalten.



© naturepl.com / Edwin Giesbers / WWF



© Bernard De Wetter / WWF

DAS SYMBOL FÜR DEN NATURSCHUTZ

Der Große Panda ist das Wappentier des WWF (World Wide Fund For Nature) ein Symbol für bedrohte Tierarten und somit auch Symbol für die bedrohte Natur insgesamt.

Doch wie kam der WWF überhaupt zu seinem Logo?

Bei der Gründung des WWF im Jahre 1961 war Sir Peter Scott, Künstler und Vogelkundler, beteiligt. Aus seiner Feder stammten die ersten Skizzen für das Symbol der neuen Naturschutzorganisation. Chi-Chi, eine Pandadame aus dem Londoner Zoo und der damalige Liebling aller Zoobesucher war damals sein Modell.

Später wurden seine Skizzen immer mehr vereinfacht, bis schließlich das übrigblieb, was heute weltweit als WWF-Symbol bekannt ist.